



*Die Kindlein sitzen im Zimmer –
Weihnachten ist nicht mehr weit –
bei traulichem Lampenschimmer
und jubeln: “Es schneit, es schneit!”*

*Das leichte Flockengewimmel,
es schwebt durch die dämmernde Nacht
herunter vom hohen Himmel
vorüber am Fenster so sacht.*

*Und wo ein Flöckchen im Tanze
den Scheiben vorüberschweift,
da flimmert’s in silbernem Glanze,
vom Lichte der Lampe bestreift.*

*Die Kindlein sehn’s mit Frohlocken,
sie drängen ans Fenster sich dicht,
sie verfolgen die silbernen Flocken,
die Mutter lächelt – und spricht:*

*“Wisst, Kinder, die Engelein schneiden
im Himmel jetzt früh und spät;
an Puppenbettchen und Kleidern
wird auf Weihnachten genäht.*

*Da fällt von Säckchen und Röckchen
manch silberner Flitter beiseit,
von Bettchen manch Federflöckchen;
auf Erden sagt man: es schneit.*

Und seid ihr lieb und vernünftig,

*ist manches für euch auch bestellt;
wer weiß, was Schönes euch künftig
vom Tische der Engelein fällt!”*

*Die Mutter spricht's; – vor Entzücken
den Kleinen das Herz da lacht;
sie träumen mit seligen Blicken
hinaus in die zaubrische Nacht.*

Karl von Gerok

Private Nutzung erlaubt.

Bild aus der Bilderdatenbank von pixabay.de

Text: Karl von Gerok (geb. 30.1.1890 - 14.1.1890), deutscher
Theologe und Lyriker

Stichwort/e: [Advent: Adventsgedichte und Geschichten zum
Advent](#)

Zitat-ID: 897

www.viabilia.de